

ren. Dieses Buch kann zwar eine systematische Ausbildung und eine fachliche Anleitung nicht ersetzen. Jedoch bietet es jedem, der mit der Gemeindefarbeit befaßt ist, wertvolle Anregungen.

Norbert Mette, Münster

Mit-menschliche Krankenseelsorge

Maria Bühner, Anregungen für die Krankenpastoral, Rex-Verlag, München—Luzern 1977, 110 Seiten.

Aus der Literatur, die in den letzten Jahren über die Seelsorge an Kranken und Sterbenden erschienen ist, könnte man einen großen Bücherstand bauen. Das schmale, auch im Titel so bescheidene Büchlein von M. Bühner würde neben dicken Spezial- und Standardwerken kaum zur Geltung kommen. Doch, wer in Kürze erfahren will, was in den vielen anderen Büchern steht — und noch einiges dazu —, der greife zu den „Anregungen für die Krankenpastoral“.

Die Verfasserin bringt für ihre Arbeit ungewöhnliche Voraussetzungen mit: Sie ist Psychotherapeut, Theologe, Mitarbeiter im kirchlichen Leben, Redaktionsmitglied einer Zeitschrift für die Praxis der Kirche. Sie schreibt in so schlichter und gewandter Sprache, daß man ihr mühelos folgt. Die Erfahrung im Umgang mit Kranken und Sterbenden, aber auch mit Ärzten, Seelsorgern und Pflegern verbürgt eine Nähe und Unmittelbarkeit zu den behandelten Fragen, die einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Die Reduktion der Krankenseelsorge (besonders, aber nicht nur in Krankenhäusern) auf bloße Sakramentspendung muß überwunden und den Kranken ein umfassender Beistand geleistet werden. Das geht im heutigen System der Krankenversorgung nur durch eine entsprechende Anzahl professioneller Mitarbeiter.

Bühner macht einen handfesten Vorschlag: Es soll ein eigener — und wohl sehr schöner, befriedigender — Beruf geschaffen werden: Krankenseelsorger. Priester und Lientheologen, Psychologen und Sozial-

arbeiter, Pädagogen und Pfleger werden als besonders qualifiziert dafür erachtet; Männer und Frauen kämen in Frage. Für den vorgeschlagenen Beruf wird ein detaillierter Ausbildungsvorschlag gemacht.

Es wäre schade, wenn nur Seelsorger, Ärzte und Pfleger in diesem Büchlein für sich etwas vermuten würden. Man müßte es jedem in die Hand geben, der mit Kranken zu tun hat — und wer hat das nicht auch einmal? Man wird kaum wo so kurz über die seelische Situation des Kranken und Sterbenden Auskunft erhalten, kaum wo so differenzierte Antwort auf schwierige Fragen erhalten (wie etwa auf die Frage nach der Wahrheit am Krankenbett, 83), kaum wo eine so bündige Anweisung für das Verhalten den Kranken gegenüber finden.

Von der Darstellung der medizinischen und psychologischen Problematik wird der Leser mitgenommen bis zu tiefen theologischen Fragestellungen, etwa nach dem Sinn und dem Warum, der Angst und Schuld, dem Tod und der Auferstehung. Er gerät so unversehens ins Bedenken einer eigenen möglichen Krankheit und in die Vorbereitung auf ein gläubiges Sterben.

Wilhelm Zauner, Linz

Eucharistie als Fest der Kinder

Ursula Bittner — Elisabeth Goldscheid — Clemens Weber; Fest der Kinder. Gemeindebildende Eucharistievorbereitung, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1974, 135 Seiten.

„Dieses Buch will vom Versuch berichten, mit Kindern Gemeinde zu bauen. Anregungen geben für das Zusammensein in Hausgruppe und Kindergottesdienst. Eine neue Möglichkeit des Kindeins in der Gemeinde aufzeigen. Etwas von der Eucharistie als Feier des Lebens in Familie und Gemeinde weitergeben.“ Mit diesem Programm stellt sich das Buch in der Einleitung vor. Dann werden die theologischen Grundlagen des Modells erläutert: „Gemeinde läßt sich nicht erzählen sondern nur erfahren. Alles,